

# Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.  
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.  
In Beziehung durch alle Postanstalten.  
Post-Nr.: 3220.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Nöske, Hamburg;  
für die Expedition und den Anzeigentheil: S. Stubbe, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Preiserate f. d. viergesalt. Petitzeile od. deren Raum 30 A.  
Bergnügungs-Anzeigen 15 A, Versammlungs-  
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 A pro Petitzeile.  
Beilagen nach Uebereinkunft.

## Kollegen! Werbet unablässig neue Mitglieder für den Verband!

Inhalt: Bilder aus dem Tischlergewerbe. — Sozialpolitische Rundschau. — Deutscher Holzarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Verbands-Nachrichten. — Korrespondenzen. — Eingekandt. — Streiks und Lohnbewegungen. — Technisches. — Briefkasten. — Versammlungs-Anzeiger. — Abrechnung für das zweite Quartal 1895. — Anzeigen.

### Lohnbewegung.

Zuzug ist fernzuhalten: Von Tischlern nach **Remlingen** bei Bremen (Werkstätte Brandt), **Leterow** (Werkstätte von Reinhard Schwarz), **Elberfeld**, **Zirndorf** bei Nürnberg, **Berlin** (Telephonapparate-Fabrik von Welles), **Grabow a. O.** (Firma Kubow & Walter) und **Bad Reichenhall** (Möbelfabrik von Görlein & Dürr); von Schreibern und Parkettbodenlegern nach **Ansbach** in Bayern (Konrad Roderer) und **Berlin** (Firma Rosenfeld & Co.); von Möbel- und Möbelschreibern sowie Bildhauern nach **Offenbach a. M.**; von Tischlern und Glasern nach **Zürich** (Schweiz); von Drechsler nach **Geising i. S.** (Firma Anton Görner) und **Lauterberg** (Firma Haltenhof & Feidler); von Stockdrechsler nach **Wien**; von Korbmachern nach **Leitz** (Werkstätten von Pfeifer und Firma F. Degelow, Inhaber Käpfer, Gengelbach & Prüfer); von Bürstenmachern nach **Berlin** und **Bergoldern** nach **Leipzig** (Firma B. Groß) und **Berlin**.

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Aussperrung; im anderen Falle streichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

### Bilder aus dem Tischlergewerbe.

#### III.

Die Hauptkonsumenten der Hausindustriellen sind die Magazinbesitzer oder die sogenannten „Büchelgeschäfte“. Die letzteren im Volksmunde so genannt, weil sie sich in einem Straßenzuge befinden, der den Namen „Büchel“ führt. Meistentheils besteht deren Möbellager in tamener Waare und nur selten sind furnirte Möbel vorhanden, dann höchstens aber als Ausstattungsstücke. Außer der neuen Arbeit finden sich auch unzählige alte und Ramischwaaren auf Lager. In fast den meisten Fällen sind die Inhaber der Möbellmagazine auch noch Zwischenhändler, selten aber auch zugleich tüchtige Tischler. Die für diese Möbelhändler, zum Theil „Altkäufer“, arbeitende Hausindustrie setzt sich aus zwei Betriebsformen zusammen.

Zunächst sind es zwei hausindustrielle Großbetriebe ohne Maschinenbetrieb, deren jeder 10—20, bezw. 30—40 Gesellen beschäftigt. In viel ungünstigerer Lage als diese befinden sich diejenigen Hausindustriellen, die entweder meist allein arbeiten, selten aber, und zwar zu den niedrigsten Lohnsätzen, 1—2 Gesellen beschäftigen; Holzvorrath haben sie nicht, beziehen vielmehr das erforderliche Quantum vom Holzhändler; da das Holz meistens feucht und obendrein minderwertig ist, nimmt die geringe Qualität der Möbel nicht Wunder. Ueber die Arbeitsweise schreibt Herr Dr. v. Schönebeck wörtlich:

„Die Hausindustriellen kennen ihren Kundenkreis und den der Magazine auf das Genaueste; sie wissen, welche Möbel ein jedes Magazin und wie viel derselben es nötig hat. So wird die Woche hindurch geschreinert, des Sonntags angestrichen und gemasert und Montags fährt der Hausindustrielle die während der vergangenen Woche gefertigten Stücke auf einem Handwagen bei

seinen einzelnen Kunden vor und verkauft sie so. Bezahlt wird natürlich in Stück, die etwaigen Gesellen arbeiten in Akkord. Es herrscht unter diesen sogenannten „Stückmeistern“ die weitgehendste Arbeitstheilung. Der Eine macht nur Tische, der Andere nur Schränke usw., ja, es kann meist der Einzelne kein anderes Möbel herstellen, als dasjenige, welches er stets anfertigt.

Dieselbe Arbeitstheilung besteht auch in den beiden genannten Großbetrieben. Frau und Kinder der Hausindustriellen helfen mit, namentlich beim Anstrich und Fortschaffen der Möbel. Für Privatkunden arbeiten diese Hausindustriellen nicht, sondern stets nur für die bestimmten Magazine. Auch die Abzahlungs-Geschäfte, die hier in ziemlicher Anzahl vertreten sind, beziehen ihre tannenen Möbel auf diese Weise.“

Die Lebenshaltung der Stückmeister ist durchgehends eine recht schlechte, die Armut eine oft brückende. Was Wunder, wo die Konkurrenz und der Kampf um's Dasein ein so verzweifelter ist, wie unter den armen Hausindustriellen. Sie rekrutiren sich, wie der Verfasser anführt, zum Theil aus Handwerkern, die früher einmal selbstständig waren, theils aus Gesellen, die wenig vorgebildet sind und, um wirtschaftlich selbstständig zu werden, in den Dienst der Magazine treten, und endlich auch aus früheren Strafgefangenen, die im Gefängniß die Anfangsgründe des Tischlerhandwerks erlernt haben. Das enorme Angebot von Arbeitskraft, das von den Magazinbesitzern nicht selten benutzt wird zu einer planmäßigen Ausbeutung, trägt noch mehr zur Verschlechterung der Lebenslage der Stückmeister bei. Trogdem sie mit Frau und Kindern Tag und Nacht arbeiten, verdienen sie doch nicht mehr als den karglichsten Lebensunterhalt.

Ein weiterer Uebelstand, der auf die gedrückte Existenz der Stückmeister ein- und zurückwirkt, ist der Verkauf der Händler an die Kunden auf Kredit. Geht das Geschäft flau, wie momentan, und hat der Händler Verluste infolge des Kreditwesens, so drückt er die Preise der Arbeiten an die Stückmeister um so tiefer herab.

In der Bautischlerei scheinen die Verhältnisse, sowohl für die Meister als auch für die im Baufach beschäftigten Gesellen, im Allgemeinen besser zu liegen. Den in den Holzbearbeitungs-Fabriken Beschäftigten wird nachgerühmt, daß sie durchweg tüchtige Arbeiter sind und selten wechseln, ihr Lohn beziffere sich auf M. 3,50—3,75; da sie meistens in Akkord arbeiteten, steigere er sich oft bis zu M. 5. Wir zeigten schon im ersten Artikel, daß wir Ursache hätten, abgesehen von einzelnen Fällen, an dem angegebenen hohen Verdienst zu zweifeln, und wir werden damit auch Recht behalten.

Die Betriebsweise der Bautischlerei ist seit dem Bau der Neustadt im Jahre 1882 völlig verändert, ebenso auch die Lage des Kleingewerbes. Zunächst waren es die Begründung großer Bauischlerei-Fabriken, ferner die Einfuhr fertiger Tischlerarbeiten aus dem In- und Auslande, drittens der Zustrom auswärtiger Tischlermeister, und viertens der Trieb der Gesellen, selbstständig zu werden, die eine enorme Ueberproduktion und damit verbunden Preisdruck hervorriefen. Hieraus folgten üppig wuchernde ungeheure Spekulationen, häufige Verluste und eine allgemeine Krediterschütterung im Bauischlereigewerbe. In der Einfuhr von Tischlerarbeiten steht Schweden obenan, namentlich sind es Thüren, die zu einem bedeutend billigeren Preise Absatz finden. So soll eine Vierfüßlerthür aus Schweden fertig eingesezt, M. 20—21, eine solche in Köln ge-

macht, M. 26—27 kosten, bei M. 24 Herstellungskosten. Die Ursache der billigeren Herstellung der Thüren in Schweden liegt bekanntlich in der großartigen Maschinen-einrichtung der dortigen Fabriken, die meist mit größten Kapitalien, weil Aktiengesellschaften, arbeiten, sowie in den äußerst niedrigen Arbeitslöhnen. Der Akkordlohn soll, wie Herr Dr. v. Schönebeck mittheilt, für eine Zimmerthür in Köln M. 5, in Schweden nur M. 1 betragen.

Der Unterschied ist aber der: In Köln muß die Thür für den Preis ohne Maschine fertiggestellt werden, in Schweden wird sie von der Maschine bis auf das Abputzen der Füllungen und bis zum Zusammenstecken vollends fertig gearbeitet. Wenn der Unterschied in den Lohnverhältnissen auch ein ziemlich großer sein mag, so groß wie oben angegeben ist er also denn doch nicht. Außer den Thüren beziehen die Bauherren auch noch die Fußböden aus Schweden, lassen sie aber von Schreibern legen, so daß eigentlich nur Lohnarbeit, keine selbstständige Handwerkerarbeit vorliegt. Wie Thüren und Fußböden, werden auch von den Fenstern ja. 75 pZt. von auswärts eingeführt, nur 25 pZt. werden in Köln selbst gemacht. Von der Konkurrenz von außen kommen, außer Schweden, Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Opladen und Dehnhausen in Betracht. Der Bezug eines gleichen Fensters aus Stuttgart im Preise von M. 8,50 kommt immer noch M. 1 billiger, wie das in Köln hergestellte. Der Verfasser erklärt diesen Umstand zunächst aus dem in der Nähe Stuttgarts sich befindlichen billigeren Holze, ferner seien die Arbeitslöhne niedriger, die Betriebe größer und zu vortheilhafterer Produktion eingerichtet, ferner stände den Leitern eine längere und reichere Erfahrung zur Seite. Die Kölner Bauischlereigewerbe seien von der auswärtigen Konkurrenz verdrängt und sei es ausgeschlossen, daß das verlorene Gebiet jemals wieder zurückerobert werden könne.

Ein großer Uebelstand für die Baugeschäfte scheint der Zahlungsmodus der Bauherren zu sein; während die auswärtigen Baugeschäfte ihre Bedingungen dahin stellen, daß bei der Bestellung ein Viertel der Rechnung, die Hälfte bei der Lieferung und das restierende Viertel in Monatsfrist nach der Lieferung beglichen sein muß, geben die Kölner Baugeschäfte 1/2 bis 1 1/2 jährlichen Kredit, wodurch wenn auch gerade nicht Verluste vorkommen, so doch Zinsausfälle. Ein noch größerer Krebschaden ist das System der Gegenarbeit. Baut z. B. ein Bauischlerer selbst, so liefert ihm der Zimmerer, Dachdecker, Schlosser usw. die für seinen Bau benötigten Arbeiten, wofür er dann wieder seine Arbeiten in Gegenrechnung stellt. So lange die Baarbedingungen noch für 75—50 pZt. der Rechnung ausbedungen wird, ist das System noch weniger gefährlich, es wird aber schädlich und führt zum Ruin der Handwerker, wenn die Baarzahlung ganz zurücktritt und nur durch Gegenarbeit regulirt wird, oder aber ihm als Entgelt für seine Lieferung ein Bauplatz des Bauherrn aufgedrängt wird. Mangelt ihm schon das Geld in seinem Betriebe, so ist er nun noch mehr in Schulden gerathen, da ihm der Bauplatz nichts einbringt und er noch Grundzinsen aufbringen muß, der Schreinermeister geht unter diesem System schließlich zu Grunde, während der Bauherr in der Zwangsversteigerung den Bauplatz für den Betrag seiner Hypothek wieder aufsteigert und die gelieferte Schreinerarbeit national hat.“

Eine Besserung der Lage des Bauischlereigewerbes, sagt der Verfasser, sei nicht zu erwarten und eine Ver-

schlechterung nicht ausgeschlossen. Es würde weiter mit der auswärtigen Konkurrenz auf dem ihm verbliebenen Produktionsgebiete kämpfen müssen, und soweit der Kleinbetrieb im Bauhüttenereigewerbe in Betracht kommt, vom fabrikmäßigen Großbetriebe ganz verdrängt werden. Dieser hat alle Vortheile für sich, die eine schnelle und Massenproduktion ermöglichen, und darauf kommt es an. So wirken noch viele andere Umstände mit, die den Kleinhandwerker die Konkurrenz unmöglich machen. Trotz der riesenhaften Entwicklung in der Bauhüttenerei ist die Lage der Kleinhandwerker in der Bauhüttenerei eine äußerst gedrückt; sie wird noch bedeutend schlechter werden, wie wir schon andeuteten, wenn die fieberhafte Bauhüttenerei nachläßt. Es wird dieselbe Krisis Platz greifen, wie man sie in anderen Städten, wie Berlin und Hamburg, schon seit Jahren beobachten kann.

Infolge der Ueberproduktion sind in Köln schon heute die Preise sehr gesunken und werden noch weiter sinken. „Dann erst werden“, sagt der Verfasser, „aber dann auch unabwendbar, die hiesigen Großbetriebe dem Kleingewerbe den Untergang bereiten.“ Während die Kleinhandwerker bei gleichen Preisen mit den Fabriken nur mit geringem Verdienst arbeiten, stehen sich die letzteren noch relativ günstig; sie werden auch die unausbleibliche Preisreduktion ertragen können, das Kleingewerbe hingegen wird diese Periode nicht überleben und zu Grunde gehen. Die Wenigen, welche sich hinüberretten, werden auch dann nur eine kümmerliche Existenz fristen, so lange, bis eine neue Krise hereinbricht, vor der sie dann doch die Segel streichen müssen. Der Verfasser schließt seine Abhandlung mit den Worten, denen wir uns voll anschließen: „Ein Mittel, dem hiesigen Kleingewerbe in der Bauhüttenerei jetzt oder später wirksam aufzuhelfen, ist nicht abzusehen.“

Möchten die Kleinhandwerker endlich von dieser Wahrheit überzeugt werden, anstatt in dem Wahne zu leben, daß das Handwerk, diese verdorrte Mumie, noch einmal in's Leben zurückgerufen werden könne.

### Sozialpolitische Studien.

Die Süddeutschen Bauhütten geben sich am 19., 20. und 21. Oktober in Kaiserhausen wieder einmal ein Stelldichein. Der A. 2 rückt, hat sich und Stimme bei demselben. Außer dem unvermeidlichen Befähigungsnachweis, der wohl wieder die Hauptrolle spielen wird, wird man auch sonst Abrechnung halten mit dem „Berrättern des deutschen Handwerks“, wenn auch der norddeutsche Oberhauptmann Herr Jäger so thut, als ob er die „Süddeutschen“ gar nicht auf der Rechnung hätte, sehr geschm. dürfte ihm die Kopfwäsche doch nicht sein; nun, was kann es recht sein, wenn ihm von Seinesgleichen gründlich Runes gelecht wird.

Aber auch anderes, noch größeres „Sündern“ wird man auf die Rede rücken, wie aus dem Aufsatz ersichtlich ist. Man wird aber auch ganz wie gewöhnlich die Rolle des Ministers vor Richter und vor Verleumdung die Letzten lesen, ihnen zeigen, wie wenig sie die unermesslichen Kämpfe des Jovianismus und die von ihnen vertriebene Sache kennen. „Reisungen und Behauptungen“, so heißt es, „wie die des Staatssekretärs Dr. v. Richter und der sibirischen Presse: „Daß die neuen Behälter Handwerker, welche den Jünglingen fernstehen, mit den Aufträgen und Behauptungen der corporatio vertriebenen Handwerker nicht übereinstimmen“, oder wie die des persönlichen Handels- und Gewerbesministers Freiherrn v. Bodelschwingh: „Daß die Handwerker nicht zu indolent und zu träge seien, um für sich etwas zu thun,“ müssen durch Thatsachen widerlegt und zurückgewiesen werden.“

Die Reden des beiden Herren „in der Deffentlichkeit klar und deutlich dokumentieren, daß dem doch ganz anders sei“, als hier in ihrer „an Reichthum zwar reich, aber an Thatsachen um so ärmere Handwerkerzustände“ zu behaupten beliebt.

„Hoffentlich werden die beiden Herren auch mit heiler Faust nachkommen und das „deutsche Handwerker“ nicht allzu truglich nehmen. Sie haben die beiden Herren und lementieren ja immer, im Süden wie im Norden, die Herren Jäger, und die Minister und die Reichsregierungen sind immer wegden und stehen über ihre Köpfe hinweg zur Tagesordnung übergegangen. Das wird auch jetzt wieder geschehen, trotz Jäger und Richter.“

„Es müßte ja doch nichts“, wird aus den alten Jovianisten entgegengesehen, wenn sie angesprochen werden, einer Gewerkschaftsorganisation beizutreten. Daß es aber dennoch nicht, dafür liegt ein neuer Beweis vor. In Speier hatten die Hütten- und Bauhüttenereigewerbe A. 15-18 Wochenlang. Seit dieser Zeit wurde unter den Arbeitern dieser Gewerbe eine neue Organisation entworfen. 120 Mann traten der Bauhüttenereigewerkschaft bei, was zur Folge hatte, daß die Bauhüttenereigewerkschaft auf A. 20 pro Woche erhoben.

Ein Sonntag der Gewerbegerichtsbekämpfer Deutschlands ist von Ausen auf angesetzt. In einer gemeinsamen Sitzung des Gewerbegerichts, der Brüder des Gewerbegerichts und Ministerial-Bekämpfer der Gewerkschaften hat sich die Beschlüsse des Gewerbegerichts-Bekämpfer-Bundes zur die künftige Einberufung eines hohen Kongresses zu ersehen. Zweck des Kongresses ist vor Allem, Stellung zu nehmen gegen die Einflüsse, von Gewerbegerichts-Bekämpfer-Bund. Die Ministerial-Bekämpfer erwidern von die Gewerbegerichts-Bekämpfer und Gewerbegerichts-Bekämpfer: „Der Zweck, den die Beschlüsse des Gewerbegerichts-Bekämpfer-Bundes gleichfalls zur die künftige Einberufung des Kongresses zu ersehen.“

Ein Leben ohne Politik ist auch der schwedischen Gewerkschaften nicht mehr möglich. Bekanntlich befinden sich die Gewerkschaften in Schweden im Streit. Dem Verstand des Reichstages der hiesigen Arbeiter- und Gewerkschaften anzuschauen, daß der Schwedische Reichstag der Gewerkschaften über

die Vertilgung von Streiks im Arbeiterrecht das städtische Vermittlungsverfahren eingeführt hat. Mit der Vermittlung wollen aber die Arbeiter nichts zu haben, sie erklärten am Donnerstag (3. Oktober) abermals, die gänzliche Ablehnung der Arbeiterforderungen beschlossen zu haben. Um nun aber nicht als Karnikel zu gelten, die sich der Einigung widersetzen, beschloß die Versammlung der Gewerbevereine in brüderlicher Eintracht, dem Herrn Stadtrat zu erklären, daß die hiesigen Arbeitermeister nicht selbstständig einen Ausgleich abschließen könnten, sondern von der Weisheitsnahme des Zentralvorstandes des schweizerischen Arbeiterverbandes abhängig seien, was auf gut Deutsch heißt: dem Stadtrat einen Dären aufzubinden. Auf eine Einigung mit den Streitenden wollen die Herren nicht eingehen, aber nach polizeilichem Schuß schreien sie um so lauter. Es heißt weiter, daß die Versammlung den Arbeitermeistern ihre Synovastie ausdrückte und sie ermunterte, den Forderungen der Arbeiter nicht nachzugeben. Eine Eingabe an die kantonale Justizdirektion wird polizeilichem Schuß für die arbeitenden Gehilfen verlangen. Der Stadtrat ist um bessere Handhabung der Streikparagrafen der Polizeiverordnung zu ersuchen.

Schade, daß das System der Profosen nicht mehr besteht, diesen feigen Gesinnungslampen — die andatt, wie es ehrlichen, aufrichtigen Männern geziemt, mit ihren Ernährern, d. h. ihren Arbeitern den Kampf allein aufzunehmen und fortzuführen, die Polizei um Hilfe und Beistand anrufen — hätte mit Recht, und zwar öffentlich, das Hinterleder gegerbt werden müssen. Hat, über die Laubi-Trauer, Winkelried und Wilhelm Tell werden sich vor Wuth und Scham im Grabe umdrehen darob, für diese jämmerlichen, unwürdigen Nachkommen Leben und Freiheit in die Schanze geschlagen zu haben.

Weiter erließen diese Kreaturen von Arbeitermeistern eine Kundgebung an sämtliche Fachgenossen in der Schweiz, zu möglichster Unterstufung auffordernd. Wörtlich heißt es in dem Aufsatze:

„Das kann und soll“, schließt der Aufsatz, „in erster Linie dadurch geschehen, daß Arbeiter, welche gegenwärtig von Zürich kommen, d. h. infolge des Streiks dort die Arbeit niedergelegt haben, von keinem Meister in der ganzen Schweiz eingestellt werden. Dadurch handeln die Meister auch in ihrem eigenen Interesse; denn würden die unterdrückten Forderungen in Zürich durchgesetzt, so ist außer Zweifel, daß auch an anderen Orten das gleiche Verlangen gestellt würde.“

Wir wiederholen, wie schon früher einmal bezüglich des Arbeiterpreises, wenn die Gehilfen ebenso einzig wären wie Diejenigen, von welchen sie ausgebeutet werden, und beschließen würden, ihre Ausbeuter nicht mehr zu ernähren, diese müßten bei lebendigem Leibe verhungern, denn selbst zu arbeiten sind sie nicht mehr gewöhnt und auch zu faul dazu.

Die Vertheilung der Dampfkraft unter den zivilisirten Nationen der Erde. Nach einer Uebersicht eines amerikanischen Blattes fanden im Jahre 1888 insgesammt 50015000 Dampf-Pferdekraft der zivilisirten Menschheit zu Gebote. Bekanntlich wird die Dampf-Pferdekraft drei Pferdekraften und eine Pferdekraft sieben Menschkräften gleich erachtet. Obgleich die Dampfmaschine bereits im vorigen Jahrhundert erfunden war, wirkten vor 50 Jahren doch erst 1650000 Dampf-Pferdekraften ungefähr auf dem nördlichen Gebiete, dem jetzt über 50 Millionen zur Verfügung stehen. Was die Vertheilung der Dampf-Pferdekraft auf die verschiedenen Länder betrifft, so steht Großbritannien mit 25 Pferdekraften auf je 100 Einwohner an der Spitze; ihm folgen die Vereinigten Staaten von Amerika mit je 24 Pferdekraften auf je 100 Einwohner. Daran schließen sich Belgien, Deutschland, Frankreich, die Schweiz, die skandinavischen Länder und Holland. Nach Oesterreich (mit 5 auf je 100 Einwohner) beginnen die Staaten mit untergeordneter Industrie. Von jenen 50 Millionen Dampf-Pferdekraften entfallen nur 10 Millionen auf Lokomotiven und Rotoren, 32 Millionen dagegen auf Eisenbahnen und 8 Millionen auf Dampfboote.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

### Bekanntmachung des Vorstandes.

Wir geben hiermit das Resultat der Abstimmung über den Streik der Bürstenmacher in Berlin bekannt: Abgestimmt haben 260 Zahlstellen-Verwaltungen, davon 219 Ja, 40 Nein, 1 unbestimmt. Damit ist also die Unterstützung des Streiks aus dem Zentralvorstande beschlossen. Der Vorstand hat ferner den Streik der Korbmacher in Leipzig als Abwehrstreik anerkannt und die Unterstützung der Streikenden genehmigt. Da außerdem noch einige weitere Klämpfe in der Schweiz sind, so richten wir hiermit das dringende Ersuchen an die Kollegen, Leisig für den Streikfonds zu sammeln. Stuttgart, 12. Oktober 1895. Der Vorstandsvorstand.

### Verbands-Nachrichten.

Stuttgart, 12. Oktober 1895. In Schwab. Mühl ist eine neue Zahlstelle des Verbandes gegründet. Adresse des Bevollmächtigten: Mühl, Stoll, Buchmacher, Reichenberg 6. Die Zahlstelle Guxhagen ist eingezogen. Nach § 12 des Statuts kann ein Mitglied, welche durch Aussperrung, Maßregelung oder Arbeitseinstellung zur Erwerbslosigkeit gezwungen werden, auch dann Mitgliedschaft beantragen, wenn dieselben noch nicht ein Jahr dem Verband angehört. Die Aufnahme zum Mitglied ist jedoch dem Vorstand vorbehalten. Der Vorstand hat nun kürzlich anlässlich eines vorgetragenen Falles beschlossen, daß ein solches Mitglied, welches infolge eines Streiks arbeitslos wird und dadurch ohne Rücksicht auf die Art und Weise die Unterhaltungsverpflichtung erlangt hat, auch nach Beendigung einer anderweitig erlangten längeren Beschäftigung wieder wieder aufgenommen werden kann. Das Mitglied soll also durch eine solche nur vorübergehende Beschäftigung dem Anspruch auf weiteren Unterhaltungsverpflichtung nicht verlieren.

Die Anzahl der Reiseunterstützung wollen hiervon Notiz nehmen.

Diejenigen Kollegen, welche in diesem Herbst vom Militärfrei gelassen sind und sich ihre früher erworbenen Mitgliedsrechte im Verband wahrnehmen wollen, müssen sich ungesäumt, unter Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches, in der nächstgelegenen Zahlstelle anmelden und können alsdann, sofern sie vor der Militärzeit dem Verband mindestens ein Jahr angehört haben, jetzt sofort Reiseunterstützung beziehen. Der Zahlstellenleiter hat die Wiederanmeldung in das Mitgliedsbuch einzutragen und kann also ohne Weiteres eine Reiselegitimation ausstellen.

Dagegen sind jedoch alle Kollegen, welche nicht mehr im Besitz ihres Mitgliedsbuches sind, d. h. denen dasselbe während der Militärzeit abhanden gekommen ist, stets an den Verbandsvorstand zu verweisen, damit sie sich zunächst dort ein Ersatzbuch ausfertigen lassen. Hierbei ist dann neben dem Namen, Gewerbe, Geburtsort und -Datum auch anzugeben, in welcher Zahlstelle die letzten Beiträge entrichtet wurden. Ferner müssen für das Ersatzbuch 10  $\frac{1}{2}$  mit eingekandt werden, worauf die Zulassung desselben umgehend erfolgt. Ohne Mitgliedsbuch darf also auch hier keine Reiselegitimation ausgestellt und keine Reiseunterstützung gezahlt werden.

Reisende Mitglieder, welche an Nichtverbandsorten in Arbeit treten und alsdann als Einzelmitglieder ihre Beiträge direkt an die Hauptkasse zahlen müssen, haben bei der ersten Beitragszahlung, sowie bei jeder späteren neuen Anmeldung (Ummeldung) stets das Mitgliedsbuch mit an den Hauptkassierer einzubringen. Bei den regelmäßigen Beitragszahlungen genügt die Angabe der Buchnummer und der genauen (recht deutlich geschriebenen) Adresse des Abnehmers. Bei der großen Anzahl der Einzelmitglieder ist die Erfüllung dieser Bedingungen unerlässlich, wenn die Abwicklung der Geschäfte in geregelter Weise und mit Pünktlichkeit erfolgen soll. Wer dieselben außer Acht läßt, hat Verzögerungen sich stets selber zuzuschreiben.

Wer abreisen will, darf nicht in der letzten Stunde noch Mitgliedsbuch oder Beiträge an die Hauptkasse einbringen, sondern muß dies so frühzeitig thun, daß die Rücksendung auch noch möglich ist. Abreisende Einzelmitglieder erhalten ihre Reiselegitimation nicht vom Verbandsvorstand ausgestellt, sondern in der nächstgelegenen Zahlstelle.

Die regelmäßigen Sitzungen des Verbandsvorstandes finden jeden Mittwoch Abend statt. Wir machen die Kollegen hierauf wiederholt mit dem dringenden Ersuchen aufmerksam, alle Mittheilungen und Anfragen, welche eine Beschlußfassung durch den Gesamtvorstand erfordern, nach Möglichkeit immer so frühzeitig abzugeben, daß sie noch bis Mittwoch Abend hier eintreffen, damit dringliche Angelegenheiten stets ohne Verzögerung erledigt werden können.

### Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Hetergen. Die traurigen Zustände, welche in hiesiger Zahlstelle eingetreten sind, geben und Veranlassung, die Spalten unseres Verbandsorgans in Anspruch zu nehmen. Die Interessen einiger hier anwesenden Kollegen für die Organisation sind bedenklich gesunken. Der Grund ist wohl darin zu finden, daß das Klassenbewußtsein noch nicht bei denselben erwacht ist. Viel größere Aufmerksamkeit beweisen sie dagegen den patriotischen Klümbvereinen, wo sie stets vertreten sind. Nach diesen Thatsachen könnte man meinen, daß die Verhältnisse hier sehr glänzend wären, aber weit gefehlt. Die Lohnverhältnisse sind hier die traurigsten mit. Beim Meister in Roth und Logis schwankt der Lohn zwischen M. 5-8 pro Woche. Kollegen, soll das so weiter gehen? Bedenkt doch, daß nur die kraße Organisation die Verhältnisse zu bessern im Stande ist. Erscheine Jeder häufig in unsere Versammlungen regelmäßiger, dann wird es am nötigen Diskussionsstoff nicht fehlen. Hoffentlich werden diese Stellen ihren Zweck nicht verfehlen. Zum Schluss möchten wir die reisenden Kollegen noch auf die Werkstellen von R. Rasmussen und H. Wulff aufmerksam machen, denn bei den miserablen Zuständen, die bei diesen Meistern herrschen, steht letzterer die Ansprüche in Bezug des Schutzes auf das höchste Maß und läßt sich obendrein noch aus, er würde Gesellen genug für M. 5 bekommen. Derselbe war früher ein eifriges Verbandsmitglied.

Sarbedelen. Am Sonntag, den 6. Oktober, sprach hier in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung Kollege Rietich aus Magdeburg über Werth und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Er schilderte die Mißstände der heutigen Gesellschaft, die durch die kapitalistische Produktion hervorgerufen und Arbeitslosigkeit, Elend und Noth im Gefolge haben. Viele treiben der Hunger zu Verbrechen und bevölkern nachher Gefängnisse und Arbeitshäuser. Kollegen! Nehmt Euch die vom Kollegen Rietich gesprochenen Worte zu Herzen, haltet fest zusammen, sorgt dafür, daß uns unser schwer erzwungenes Loth erhalten bleibe, damit wir auch ferner Gelegenheit finden können, unsere Freizügigen anzuschauen, über Beseitigung aller vorhandenen Mißstände zu beraten und vereint bessere Arbeitsbedingungen anzustreben. Suche Jeder von uns neue Anhänger für die Organisation zu gewinnen, damit wir unseren Arbeitgebern gegenüber eine Ahrung gebietende Stellung am Orte einnehmen können. Die am 6. Oktober abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich zunächst mit dem Verhalten des Hauptvorstandes, die Ferienwoche betreffend, sowie auch die Stellungnahme der Dortmunder Kollegen dagegen, welches schon in Nr. 39 der „Holzarbeiter-Zeitung“ angeführt wurde. Nach der in diesem Punkte lebhaft geführten Debatte wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Zahlstelle Halle a. S. erklärt sich im Prinzip mit der Ferienwoche einverstanden, aber sie spricht dem Hauptvorstand die Berechtigung ab, in dieser Sache eigenmächtig vorzugehen, da dieses Vorgehen nur dem Verbandstag zusteht.“

Osabrück. Am 23. September sprach hier Herr Schroder aus Braunschweig in unserer Mitgliederversammlung über „Arbeitslosenunterstützung“. Schroder schilderte die Ursachen der heutigen Arbeitslosigkeit und glaubt, daß dieselbe durch Arbeitslosenunterstützung weder verringert noch beseitigt werden kann; erst würde nur durch Verkürzung der Arbeitszeit und in letzter Linie durch Umgestaltung der heutigen primitivkapitalistischen Produktionsweise in die gesellschaftliche, d. h. sozialistische, ge-

sehen können. Eine Resolution, die sich gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung durch die Gewerkschaften ausdrückt, vielmehr die Einführung derselben dem Staate zuweist, wurde einstimmig angenommen. Eine lebhaft entwickelte sich über die Ferienwoche des Bureaupersonals. Folgende Resolution fand Annahme: „Die Versammlung erklärt sich für die Ferien mit vorläufigem Gehalt, ist aber nicht einverstanden mit dem eigenmächtigen Vorgehen des Hauptvorstandes.“

**Stettin.** In unserer letzten in Grabow beim Genossen Vormann stattgefundenen öffentlichen Holzarbeiterversammlung, die sich mit den Werkstattverhältnissen von Rubow & Walter beschäftigte, waren leider wieder nur 80 Personen anwesend. Beschlossen wurde mit 33 gegen 12 Stimmen, über genannte Firma die Sperre zu verhängen, da die Fabrikleitung die von den drei Bahnhöfen verbesserte Arbeitsordnung nicht anerkannt hat. Ein Zeugnis der Willenslosigkeit stellten sich die anwesenden bei obiger Firma beschäftigten Kollegen aus, indem sie sich der Abstimmung enthielten. Wenn als rechtschaffen und aufrichtig denkender Kollege stimmt man bei solcher schwerwiegenden Angelegenheit nach seiner besten Überzeugung, entweder für oder gegen und enthält sich nicht der Abstimmung. Aber es sollte sich auch gleich herausstellen, weshalb sich die Kollegen der Abstimmung enthielten, denn die Herren Kollegen machen nämlich keine Anstalten, die Fabrik zu verlassen und sich andere Arbeitsstellen zu verschaffen. Sogar die paar organisierten Kollegen lehnen sich nicht daran und arbeiten ruhig weiter, trotzdem ihnen an's Herz gelegt worden ist, binnen drei Wochen die Fabrik zu verlassen und so als Organisierte mit gutem Beispiel voranzugehen. Als Entschuldigung heißt es jetzt: Wir haben ja nicht dafür gestimmt, also brauchen wir uns auch nicht daran zu kehren! — Also, Kollegen Deutschlands! Ihr seht, wie ernst es die Kollegen hier mit einem Versammlungsbeschluss nehmen. Deshalb ist auch der Versammlungsbericht nicht gleich veröffentlicht worden, weil wir erst abwarten wollten, wie sich die Kollegen dieser Werkstätte dazu verhalten würden. Wenn die Kommission wenigstens nochmals Rücksprache mit dem Inhaber Herrn Walter genommen hätte, aber das haben die Herren unterlassen. Und so haben wir gesehen, was für Elemente hier in Stettin, und namentlich in der Umgegend, wobei Grabow am meisten in Betracht kommt, existieren, wie wissen nicht, ob die Kollegen in Pommern überall so handeln! Sätten die Kollegen nach ihrer Überzeugung, also gegen gestimmt, so wäre der Antrag nicht angenommen und sie hätten sich nicht solche Schande bereitet. In den vorherigen Versammlungen wurden die Zustände als haarsträubend geschildert, was sich nach den Ermittlungen auch als wahr herausstellte, wie es aber hieß, energische Schritte zu unternehmen, da hätten die Kollegen nicht den Mut, nach ihrer Überzeugung zu stimmen. Jetzt heißt es: Den Teufel haben die eingerührt, die in der Fabrik nicht mehr arbeiten wollten, nein! sie konnten unter den Verhältnissen nicht mehr weiter arbeiten! Ist wohl richtiger. Jetzt giebt es aber keine Ausrede mehr, das mögen sich die Kollegen von Rubow & Walter merken. Die Bahnhöfe Grabow a. d. O., Bredow und Stettin haben ihre Schuldigkeit getan, indem sie die Arbeitsordnung angeordnet und der Fabrikleitung unterbreitet haben. Auf das Stillschweigen der Fabrikleitung hin ist der Beschluss gefasst worden, und die Bahnhöfe werden dafür sorgen, daß der Beschluss auch eingehalten wird, wenn nicht in einer anderen Versammlung derselbe umgepohten wird. In der betreffenden Fabrik wird meistens Bau- und Ladeneinrichtung gemacht, zeitweise werden auch Stühle und bestellte Möbel angefertigt, welches namentlich in den Wintermonaten vorkommt. Wir ersuchen deshalb die Kollegen allerorts, namentlich die der Umgegend, den Zugang von Lichtern nach der Fabrik in Firma Rubow & Walter, Grabow a. d. O., streng fernzuhalten. Die zugewandten Kollegen ersuchen wir im eigenen Interesse, das Umgehauen zu unterlassen und nur den Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen. Derselbe befindet sich in Stettin, Rosen-garten 6, 1 L., bei Herrn Buraw (Verlehrslokal).

**Leipzig.** Eine gutbesuchte öffentliche Holzarbeiterversammlun-g tagte am 3. Oktober in Pantonien mit der Tages-ordnung: 1. Die kapitalistische Produktion und die Bedürfnis-lohigkeit der Arbeiter. 2. Gewerkschaftliches. Über den ersten Punkt referierte Kollege Klotz aus Stuttgart, der zunächst den Nachweis führte, daß die gegenwärtige Lebenshaltung des Arbeiters im Vergleich zur Vergangenheit durchaus nicht besser, vielmehr relativ schlechter geworden sei. Nebenher wies die Be-dürfnisloshigkeitsrezepte bürgerlicher Bourgeois-Quacksalber zurück, um daraufhin an der Schilderung der modernen Produktions- und Verkehrsverhältnisse zu erklären, wie die gewaltige Steigerung der Waarenproduktion der Menschheit eine Steigerung ihrer Bedürfnisse geradezu aufzwinge. Die kapitalistische Produktion müsse zusammenbrechen, wenn die Bedürfnisloshigkeit plötzlich all-gemein zur Thatsache wird. Gegenüber der oberflächlichen Be-handlung der Volkswirtschaft, daß die Ueberproduktion die Schuld an der gesellschaftlichen Zerrüttung durch Produktions-krise frage, kommt der Redner zu dem Schlusse, daß vielmehr die Unterkonsumtion, die Bedürfnislosigkeit weiter Volksteile solche Wirkungen zeitige und weist dies an der kritischen So-zialerläuterung bürgerlicher Lebenshaltung ab und Arbeiterkreise nach. Der Referent schilderte sodann den Einfluß der unzu-reichenden Löhnung auf die Förderung der Frauen- und Kinderarbeit und deren Rückwirkung auf die Lohnverhältnisse; er be-zeichnet die Isoliertheit der Arbeiter als Grund, daß das Elend ihrer Lage kein Ende nehme. Der Arbeiter solle sich als blenendes Glied dem Ganzen anschließen und den Weg der Organisation begreifen. Auch die Gleichgültigkeit der Frauen trage Schuld; wenn die Arbeiter ihre Frauen nach Gebühr über die Nothwendigkeit der wirtschaftlichen Kämpfe aufklärten, so müsse es dahin kommen, daß die Frau ihren Mann selbst an-fordert, die Versammlungen zu besuchen, nachdem er allmählich dem Arbeitgeber seine Schuldigkeit getan habe. Alljährlich begeisterten sich die Arbeiter für die Maidemonstration; aber oft genug sei der Jubel bald verflücht und die Leere vergessen. Marx habe sich mit seiner Aufforderung zur Bereinigung aller Proletarier wohl ganz Anderes gedacht, als ein gelegentliches Versammlungsbesuchen; es gelte, die momentane Begeisterung für die Ideale in den dauernden Kampf für die Organisation überzuführen, und schließlich Klotz mit der Aufforderung, dies durch unerschütterliches Festhalten an der Organisation zum Ausdruck zu bringen. In der darauffolgenden Debatte wird dem ersten Redner dankbar, als er seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Pläne von den Engländern und den Spaniern schloß, daß Wort ent-pfange. Bericht erstattet auch in der Bedürfnisloshigkeit der Arbeiter den Grund, daß es nicht vorwärts gehe; dem Elend könne nur durch die Organisation ein Halt gesetzt werden; die Kollegen sollten sich deshalb alle dem Holzarbeiterverbande anschließen.

Nachdem er daran, daß er als Bevollmächtigter des deutschen Holzarbeiterverbandes für Leipzig jederzeit Mitglieder aufnehmen bewirke; er erörtert den Nutzen der Organisation und die Mög-lichkeit, künftig besser als bisher für deren Ausbreitung zu wirken. Besonders die Kollegen der Musikinstrumentenbranche (Musik-werke) sollten mehr für die Organisation thun. Eine Resolution im Sinne des Referates kommt zur Verlesung und späterhin zur einstimmigen Annahme. Bei Erörterung gewerkschaftlicher Angelegenheiten kritisierte Neumann vertragswidrige Arbeits-verhältnisse in der Bauer'schen Möbelfabrik, deren Vorkämpfer seinen Arbeitern jederzeit Ueberstunden zumuthe und bestrebt sei, ihnen die Klageführung am Gewerbegericht unmöglich zu machen. Auch beschuldigt der Redner den Arbeitgeber einer Gefährlich-keit betr. der Pausenvorschrift für jugendliche Arbeiter und stellt diesen Fall der ehrenrührigen Behauptung des Stadt Rathes Büttner gegenüber. Schubert bringt einen anderen Werkstätten-fall zur Kenntniß des Agitations-Comités. Verschiedene Kollegen berichten mit Namensnennung das klägliche Verhalten eines Holzarbeiters, der bei seinem Arbeitgeber zu Kreuze froh und demüthig seine königstreue Gesinnung und seine Kirchenbesuche rühmte, um einen Alfordschaden abzuwenden. Nach einem warmen Schlussappell des Kollegen Klotz wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

In einer am 5. Oktober stattgefundenen Versammlung sprach Kollege Keil aus Mannheim über: „Die wirtschaftlichen Umwälzungen und die Arbeiterbewegung“. Er schilderte den Widerstand der herrschenden Wirtschaftsordnung und gelangte zu dem Schlusse, daß die Organisation der Arbeiter, in der diese die Betretung ihrer Interessen selbst in die Hand ge-nommen haben, das einzige Mittel sei, der Ausbeutung und Verelendung ein Ende zu bereiten. Im Sinne des Referates, dem für seinen Vortrag kräftiger Beifall gezollt wurde, sprachen noch mehrere Kollegen, die alle die Nothwendigkeit der Organi-sation betonten und die Indifferenten zum Beitritt ermahnten.

**Mannheim.** Unsere Jahreshilfe feierte am Sonntag, den 29. September, ihr erstes Stiftungsfest. Nachmittags 4 Uhr fand eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt, in welcher Kollege Klein aus Mannheim in einem fünfviertelstündigen Vor-trag die Lage des Kleinhandwerkers und Arbeiters gegenüber dem Kapitalismus darlegte, die Kollegen aufforderte, sich dem Verbände anzuschließen, denn nur wenn Einheit vorhalte, könne die Lage des Arbeiters gebessert werden. Eine Resolution, die sich mit den Ausübungen des Kollegen Klein deckte und ver-sprach, für die Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisation einzutreten, fand einstimmige Annahme. Um 8 Uhr fand die Abendunterhaltung bei Konzert und Gesang statt. Jeder Theilnehmer wird sich des frohen Festes gern erinnern und bei dem nächsten nicht fehlen. Zu wünschen wäre, daß die Mit-glieder auch in unserer Versammlungen so zahlreich erschienen und dort ebenso einmüthig, ohne jeden Zwist und Hader, an der Berathung theilzunehmen würden, die uns die Wege zur Erziehung einer besseren Existenz zeigen soll.

**Strasbourg i. E.** Die Lage der Holzbranche, insbe-sondere der Tischler, ist hier, wie man vielleicht glauben mag, keine gute. Die Arbeitszeit dauert 11—12 Stunden. Der Lohn beträgt M. 2,20—3,50, durchschnittlich M. 2,80. Es ist sogar in einer besseren Werkstätte, die sich Kunstschneiderei nennt, schon vorgekommen, daß die Arbeiter nach Fertigstellung ihrer Afford-arbeit, bei vorher erhaltenem Ablohnung im Durchschnitt von M. 18—20 pro Woche, mit M. 1,20, ja sogar mit garnichts abge-spielt wurden. Trotz dieser unerhörten Ausbeutung stehen diese unserer Organisation fern. Es ist nicht zu bezweifeln, daß man mit solchen Löhnen kein menschenwürdiges Leben führen kann. Zudem sind die Lebensbedürfnisse in unserer Stadt, die Tausende von Familien in ihren Mauern heherbergt, sehr vortheilhaft ziemlich theuer. An eine Besserung unserer Lage ist nicht zu denken. Die Tischler berechnen sich so flau dem Verbände gegenüber, daß von 12—1400 Schreibern kaum 60 unserem Verbände angehören. Letzteres ist hauptsächlich darauf zurück-zuführen, daß die hiesigen Kollegen vom Rationalismus noch unbeeinträchtigt sind. Die bisherigen Einladungen an dieselben hatten bis jetzt keinen großen Erfolg, da die Betreffenden sagen, es hätte für sie keinen Zweck. In dieser Hinsicht sind sie wie die Schläfer, alle viel zu kurzschichtig und den Vortheil zu sehr be-ziehende Leute. Triff heute Jemand dem Verbände bei, so glaubt er morgen schon Erfolg erraten zu müssen. Auch bei den organisierten Kollegen ist in letzter Zeit eine große Nachlässigkeit eingetreten. In unseren Mitgliederbesprechungen sehen wir immer nur die alten bekannten Kollegen. Dieser schwache Beifall macht natürlich keinen guten Eindruck auf indifferente Kollegen, wenn sie jemals in unseren Versammlungen erscheinen. Aus diesem Grunde halten wir es für unsere Pflicht, sie zu ermahnen, ihre Schuldigkeit zu thun, sich mehr wie bisher in unseren Mitgliederbesprechungen einzufinden, in den Werkstätten liberall, wo sie mit Indifferenten zusammen kommen, zu agitieren. Kollegen, schließt Euch dem Deutschen Holzarbeiterverband an und kämpft mit uns gemeinsam, dann werden wir auch bessere Zustände erzielen können.

**Eingekandt.**

Hannover, den 13. Oktober.

Den Bericht in Nr. 41 von den Parteitagern Berlin hat die hiesige Kollegenchaft freudig begrüßt, zumal uns durch denselben Gelegenheiten geboten worden ist, engere Fühlung mit den Berliner Kollegen zu unterhalten. Aber den Vorwurf, wir hätten dies Vorgehen mit verächtel, weisen wir entschieden zurück. Die schon aus früheren Berichten unterrichtet erwänt, handelten wir durchaus nicht vortheilig. Nachdem ich keine Antwort erhielt und ich wegen Otto Aufklärung haben mußte, blies mir nur der Weg der öffentlichen Anfrage übrig. Im Uebri-gen erklären wir, dem Aufrufe der Berliner Kollegen in allerhöchster Zeit nachzukommen.

**Streits und Lohnbewegungen.**

**Deutschland.** Der Zustand der Telephon-arbeiter (Metallarbeiter und Tischler) der Firma Weller in Berlin dauert unabändert fort. Be-schäftigt daran sind 71 männliche Arbeiter mit 75 Kindern und 53 Arbeiterinnen. In einer am 6. Oktober stattgefundenen Versammlung wurde der Streik in jeder Beziehung als be-rechtigt anerkannt. Unter den Streikenden befinden sich auch zwölf Tischler, von denen leider nur drei dem Holzarbeiterverbande angehören. Der Vertrauensmann der Berliner Holzarbeiter, Kollege Biede-

mann, gab die Erklärung ab, daß die Berliner Kollegen nicht allein die zwölf Tischler unterstützen, sondern auch für die übrigen ihr Möglichstes thun würden. — Die Möbel-polierer Berlin's beabsichtigten nach einem Bericht im „Vorwärts“, noch in diesem Herbst eine Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse anzuführen. Da sich das Vorgehen jedoch jetzt nicht empfehle, vielmehr ein günstigerer Zeitpunkt gewählt werden müsse, wurde die Meinung laut, bis zum Frühjahr zu warten, weil dann die Tischler auch vorgehen beabsichtigten, wobei die Möbelpolierer an und für sich schon in Mit-leidenchaft gezogen würden. Ein bestimmter Be-schluss wurde nicht gefaßt. — In der Möbelfabrik von G. Klein & D. in Bad Reichenhall sind wegen einer neuen Fabrikordnung Differenzen aus-gebrochen. — Der Bürstenmacherstreik in Berlin soll, wie der „Vorwärts“ meldet, zu Gunsten der Ar-beiter entschieden sein; nur über wenige Werk-stätten soll die Sperre noch verhängt werden müssen. — In Bries legten 17 Sattler bei Fr. Schneider die Arbeit nieder. — In Garburg sind zwischen den Bäckern und der Innung Differenzen ausgebrochen. Grund: Die Innung will das Sprechwesen, das die Gesellen bisher inne hatten, an sich reißen. — In Kettwig a. d. Ruhr sind die Weber der Firma Thauscheldt ausgesperrt, weil sie sich weigerten, eine Stunde länger als gewöhnlich ohne Lohnerhöhung zu arbeiten. — Wegen hiesigen Lohnbruchs und schlechter Behandlung sind zwischen den Buchbindern und Luruspapierarbeitern und deren Arbeitgebern, Schaller & Senfery in Glauchau i. S., Differenzen ausgebrochen. — In Gdrlitz haben die Bild-hauer die Arbeit niedergelegt. Grund: Weil ihnen ihr Wunsch nach Abänderung der Arbeitsverhältnisse rundweg abgeschlagen wurde.

**Technisches.**

**Vertreibung des Holzwurmes.** Es giebt ein wirk-sames Mittel, den Holzwurm aus Möbeln zu vertreiben, nur ist die Anwendung eine sehr zeitraubende, und man darf sich Zeit und Mühe eben nicht verbrießen lassen. Man nimmt ein kleines Fläschchen, welches ungefähr 30 gr Flüssigkeit halten kann, giebt 10 gr Karbolsäure (auch Phenylsäure genannt) und das gleiche Quantum Terpentinöl hinzu und schüttelt gut, damit sich die Flüssigkeiten vermischen. Darauf nimmt man einen Harzerpinsel von 1 1/2 mm Dicke und 2—3 cm Länge, wie ihn die Maler brauchen, um die feinsten Linien zu ziehen, legt sich vor das Möbel, schüttelt die Flasche abermals und fährt mit dem gefüllten Pinsel in jedes noch so kleine Loch, um darin einen Tropfen der Flüssigkeit abzugeben. Nach höchstens drei-maligem Einfahren bei altem Holze, bei neuem muß das Ver-fahren öfters wiederholt werden, steht man den einen und den anderen Holzwurm aus einem der Löcher herausströmen und sogleich sterben, selbst wenn er von dem Pinsel nicht berührt wurde, denn die Flüssigkeit dringt sehr tief ein in die Holzfasern. Die meisten der Würmer sterben in ihren Gängen. Der üble Geruch der Karbolsäure und des Terpentinöls verflüchtigt sich binnen einer Stunde wieder. Das Mittel ist von sicherem Er-folge, wenn man keines der Vordröher unbeachtet läßt. Daß in den alten Tischlerarbeiten der vorigen Jahrhunderte so selten der Holzwurm angetroffen wird, lag wohl daran, daß man der damaligen Sitte gemäß die verwendeten Holzstücke auf den Kopf stellte, d. h. gegen den Wuchs, das Kopende unten und das Stammende nach oben zu verarbeiten. Es ist bekannt, daß der Holzwurm meistens unten sein zerstörendes Werk beginnt und nach oben kriecht, dies aber nie gegen den Wuchs thut.

Einen neuen sehr praktischen Bohrer für Bürsten-macher herzustellen soll dem Bohrmaschinenbauer Franz Wirths zu Remscheid-Heidhof gelungen sein. Der Bohrer ist zwei-schneidig, auf zwei gegenüberliegenden Seiten ausgehöhlt und besitzt folgende bedeutende Vorzüge gegen den alten Bohrer. 1. Der Bohrer ist zum sofortigen Gebrauch fertig, und ein Fundamentgefeilen und längeres Schärfen nicht nötig. 2. Kann die Abnutzung durch Nachschärfen bis an das untere Ende der Ausschütlungen getrieben. 3. Ist er dauerhafter, weil sein Schneiden zu gleicher Zeit arbeiten und endlich billiger, weil der Bohrer Jahre hindurch hält und von jedem auch nicht geübten Arbeiter benutzt werden kann.

**Briefkasten.**

\* Berichte aus Plauen, Plauenburg, Meisnig, Gelsingen, Quedlinburg und Sababurg wussten wegen der so viel Raum einnehmenden Abrechnung zurückgestellt werden. Aus dem gleichen Grunde können wir über die Verhandlungen des sozialdemo-kratischen Parteitag's erst in nächster Nummer berichten.

B. G. W. A. 150 für das 3. Quartal.

Speier, Bahnhöfe. Bis heute erhielten wir noch nichts. Holzern, G. Sie schreiben: „Ich und Logis ist dem-entprechend, sowie auch der Lohn.“ Da was denn nun? Man hätte sich vor aller Publication, bei klar und bestimmt in allen Einzelheiten und sehr deutliche Andeutungen bei Seite; damit man sich nichts machen und nichts beweisen kann man uns keine bestimmten Thatsachen zur Veröffentlichung mittheilen, mit Andeutungen und Karikeln besetzen wir uns nicht.

H. W. G. Bitte unter Zurücklassung.

G. G. A. & P. Born, Lorenz H. G., Gebr. Lehmann in Arnstedt i. Th., hiesigen Möbelverzierungen aller Art.

Endenburg, W. G. Wir verweisen Sie auf die Brief-kastennotiz in Nr. 38 unter Mannheim. Damit erledigt sich wohl die Resolution.

W. G. 4. Lassen Sie dem gewesenen Freund doch das Ding. Gewiß muß er Sie Ihnen zurückgeben, aber je offe-rentlich können Sie gegen ihn nicht vorgehen, da nur ein reines Privatverhältnis vorliegt.

**Versammlungs-Anzeiger.**

(Unter dieser Rubrik kostet jede Seite 10 Pf.)

**Dramschweig.** Am Sonntag, den 26. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Rheinischen Hof, Biederstr. 45. **Sudenburg.** Die Mitglieder werden auf die am Montag, den 21. Oktober, stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Der Herrschaft H. Jadinus wird einen Vortrag über die heutige wirtschaftliche Lage halten und ersuchen wir die Mitglieder, regelmäßig zu erscheinen.





Raiffeisen-Nummer	Orts-Bezeichnung	Bsp. der Mitglieder	Einnahme										Ausgabe										Für den Streifen (eingeliefert)												
			Kassab. vom vorigen Quartal		Beiträge		Sonder-Einnahmen		Gesamte Einnahmen		Zufuß		Saldo für das nächste Quartal		Rente, Unterst. d. d. d. d.		Umsatz-regeltes Unterst. d. d. d. d.		Rechtsst. d. d. d. d.		Agitation			Sonstige Ausgaben		35% Anteil bei Sozialf.		Gesamte Ausgaben		Saldo vom vorigen Quartal		An die Verbandstelle eingeliefert		An Orte behalten	
			M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
214	Elegitz	91	88 80	6 60	226 20	4 15	236 95					22 74											79 17		102 91						157 84	140			
215	Widow (Markt)	14	12 41	1 20	22 5	1 50	24 75					5 45										7 73		13 18						14 48	5				
216	Widow i. S.	39	152 62	2 10	90 45	1 10	93 65					21 76										31 66		53 42		100				92 85	32				
217	Widow b. Dresden	8	9 7		14 85		14 85															5 20		6 20		9 7				9 65	34				
218	Widow	19	17 30	1 20	27 15	55	28 90															9 51		9 51						36 69					
219	Sachsenwalde	37	21 1	2 40	63 90	2 60	68 90					36 17										22 37		58 54						81 87	15				
220	Endrigsbürg	17	8 16	2 40	22 5	4 66	29 11					9 92										7 73		16 95						9	5 55				
221	Endrigshafen	73	28 37	7 30	109 20		117 60					9 90										38 44		47 74		39 15				69 8	68				
222	Endrigshafen	23	38 68	30	58 5		58 35					10 50										20 33		30 83						56 20	11 95				
223	Endrigshafen	17	46 83	1 20	28 50		29 70					4 50										9 98		14 48						62 5	5 20				
224	Endrigshafen	352	100 58	18 20	687 95		704 15					184 11										240 78		449 89		300				54 84	64				
225	Endrigshafen	6	23 53		13 50	60	14 10					7										4 73		4 73		23 53				9 37					
226	Endrigshafen	10	16 69		18 50		17 70					7										5 89		12 89		10				11 50					
227	Endrigshafen	46	53 77	3	96 30	1 30	100 60					107 40										83 71		141 11						13 26	20				
228	Endrigshafen	10	6 15	60	19 20	1	20 80					1 44										6 73		8 17		1				17 78					
229	Endrigshafen	73	76 71	2 40	156 75	10	159 25					162 1										54 37		216 88		16				3 8	69 20				
230	Endrigshafen	63	20 55	2 70	105 45		108 15															36 91		86 91		20 55				71 24					
231	Endrigshafen	54		2 70	97 65	2	102 35															34 19		34 19						68 16					
232	Endrigshafen	27	33 16	30	49 95		50 25															17 49		17 49		43 16				22 76					
233	Endrigshafen	48	30 13	4 20	98 75	3	100 95					13 42										32 32		144 50						40	40				
234	Endrigshafen	115	59 59	18 20	175 5		188 25					79 53										61 27		149 77						98 7	80				
235	Endrigshafen	17	52 69	1 50	29 40		30 90					40										10 30		69 20						34 39	19				
236	Endrigshafen	17	2 75	60	35 85		36 45					16 17										12 54		28 71						10 49					
237	Endrigshafen	30	19 57	60	67 65		68 25					16 30										23 69		40 49		19 57				27 76	41 90				
238	Endrigshafen	58	139 98	2 10	112 50	6	120 60					65 90										39 38		105 28		62 85				92 43	27 20				
239	Endrigshafen	22	4 43	30	41 10		41 40					22 80										14 40		37 20						6 63	26 95				
240	Endrigshafen	25	35 14	1 50	53 65	1 60	56 95					8										18 85		26 85						65 24	15				
241	Endrigshafen	30	17 74	2 40	60 15	1 10	63 65					22 4										21 6		43 10						38 29					
242	Endrigshafen	16	27 35	60	31 50		32 10					25										69 56		72 86						8 87	14 35				
243	Endrigshafen	66	72 97	30	165 60	2 50	168 40					14 90										57 96		72 86		65				103 51					
244	Endrigshafen	14	20 5	2 40	34 95		37 35					36 37										12 23		48 60						8 80					
245	Endrigshafen	21	6 90	6 90	45 45	2	54 35					2 53										15 91		18 43		30				5 92	10 10				
246	Endrigshafen	27	17 43	1 20	48 15	1 50	50 85					22 38										16 36		39 24						29 4	10				
247	Endrigshafen	36	14 65	60	55 50	1	57 10					1 8										19 43		20 51		52 29				22 40					
248	Endrigshafen	36	35 21	1 20	76 65		77 85					22 40										26 34		49 24		48 86				14 96	58 80				
249	Endrigshafen	32	37 97	90	61 80		62 70					12 8										21 64		38 72		40				26 95					
250	Endrigshafen	517	373 90	51	728	20	777 20					220 96		20								252 26		493 24		220				437 66	169 50				
251	Endrigshafen	8	2 62		17 85		17 85					2 74										6 25		9 99		12 48					11 75				
252	Endrigshafen	22	30 32	2 40	49 35	1	52 75					15 62										17 15		32 77		20				30 30	15 54				
253	Endrigshafen	24	25 97	3	36		39					7 4										12 60		30 4		13 97				30 96	6				
254	Endrigshafen	53	16 12	3 30	82 65		85 95					39 38										28 94		118 62						3 25	16 50				
255	Endrigshafen	52	57 44	5 70	82 20		87 90					48 33										28 77		77 60		37 44				10 30	19 20				
256	Endrigshafen	6	10 68	30	14 55		14 85					68										5 10		5 78		19 75					9 95				
257	Endrigshafen	9	10 6		27 45		27 45					7 62										9 62		17 24						20 27					
258	Endrigshafen	51	20 90	60	105 60	1 65	107 65					5 20										36 96		40 16		50				38 59					
259	Endrigshafen	83	36 32	2 70	132 40		135 10					101 1										63 85		164 36		30				26 56	72 70				
260	Endrigshafen	41	28 89	1 50	80 40		81 90					38 2										28 15		66 17		28 89				15 73	32 60				
261	Endrigshafen	19	16 64	2 40	25 55	1 50	30 45					3 34										9 28		12 62		15 95				18 52	14 55				
262	Endrigshafen	15	24 35	1 20	30 30	1 50	33					7 66										10 61		18 27		30				9 8	7 95				
263	Endrigshafen	35	25 41	90	59 55		60 45					4 40										20 35		45 25						38 61	50				
264	Endrigshafen	18	12 75	1 20	32 10		33 30					18										11 34		29 24						16 81					
265	Endrigshafen	32	1 92																																



Bemerkungen zur Abrechnung.

Für Protokolle M. 200,40; Zeitungsabonnement von Nichtmitgliedern 147,21; Ersatzbücher 6,90; Bestand bei Auflösung von Zahlstellen 76,56; zurückgezählte Reiseunterstützung 3,06; zurückgezählte Rechtschutz 47,75; Beitrag zur Agitation 1,20; ohne nähere Angabe 5,41.

1) Nothfallunterstützung; 2) unterschlagen durch Schleginger; 3) durch Diebstahl; 4) unterschlagen durch Kamde; 5) desgl. durch Kämmer; 6) desgl. durch Gampfl.
1) M. 10 vom Verein der Maurerarbeitenleute für Halle und Umgebung; 2) M. 20 vom Gewerkschaftsartell; 3) M. 3,80 von den Metallarbeitern; 4) M. 2,80 von Ungenannt.

Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Beitragsgeld von Einzelmitgliedern', 'Reiseunterstützung', 'Rechtschutz', 'Agitation', 'Druckarbeiten', 'Schreib- und Postmaterial', 'Saldo von Zahlstellen'.

Bilanz.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Bestand vom 1. Quartal 1895', 'Reiseunterstützung', 'Rechtschutz', 'Agitation', 'Saldo von Zahlstellen'.

Abrechnung.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Bei den Zahlstellen', 'Bei der Hauptkasse', 'Gesamt-Einnahme', 'Gesamt-Ausgabe'.

Revidiert und für richtig befunden:

Die Revisoren: Wilhelm Müller, Josua Schäfer, Bened. Andrie, Joh. Weber.

Vorstehende Abrechnung weist für Reiseunterstützung eine Ausgabe von M. 14844,60 auf, gleich 30,5 pSt. der Beiträge; eine Höhe, wie solche bis jetzt prozentual noch in Summa nicht erreicht wurde.

Betheiligt sind an der Unterstützung 2788 Mitglieder, gleich 10,4 pSt. der Mitgliederzahl mit M. 14277,36 oder M. 5,48 durchschnittlich pro Empfänger und 68 Mitglieder ausländischer Vereine mit M. 67,24. Unter Besten befanden sich 22 Mitglieder des schweizerischen Holzarbeiterverbandes, 18 Mitglieder österreichischer und 28 Mitglieder dänischer Vereine.

Carl Hoff, A. Bohne.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Halle a. S. Den durchgehenden Kollegen zur Nachricht, daß sich unser Arbeitsausschuß in Johs's Restaurant, Marktberg 6, befindet. An Wochenagen von 7-8 Uhr Abds. und Sonntags von 11-12 Uhr Vorm. geöffnet.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltungsräte Casel.

Samstags, den 26. Oktober 1895, Abends 8 Uhr, im Lokale „Bunter Bock“: Frier des 3. Stiftungsfestes bestehend in Abendunterhaltung mit darauf folgendem Tanz.

Bergedorf. Gemeinsh. Wintervergügen.

Holzarbeiter und Schiffsjunker, bestehend in Gesangsvorträgen und Ball, am Samstag, den 26. Oktober, im Lokale des Cafés „Stadt Schwerin“.

Ein älterer, erfahrener Tischler sucht dauernde Beschäftigung auf Bau und Möbelbauarbeit bevorzugt. Gefällige Offerten an J. v. Umanski, bei Bockel, Stettin, Lurzerstr. 33 e.

Ein tüchtiger Drechsler,

welcher alle in der Möbelbranche vorkommenden Arbeiten nach Zeichnung ausfertigen kann, wiewohl auch für sich gesucht. Offerten an Emil Müller, Roda (S.-A.).

Gesucht zehn tüchtige Korbmacher

auf Ballen (Lohn 25 %) bei M. Paul, Alt-Damm bei Stettin. Erwähne den Tischler Ernst Pietsch, mit seiner Adresse mitzufügen. Wilh. Niess, Rensselt a. Rh.

Als Zeuge soll in einer Untersuchungssache der Tischler

Franz Johann Seifert aus Erfurt, früher in Rastenburg, zuletzt in Westfalen in Arbeit, vernommen werden. Mittheilungen über dessen Aufenthalt wolle man an die Expedition d. Bl. gelangen lassen.

Wer liefert am billigsten

Kiefernes Spundholz (Knüppel), Stärke 50-60 mm am schwachen Ende, ein Meter lang! Offerten an die Expedition des „Deutscher Arbeiterblattes“ in Delitzsch (Prov. Sachsen) erbeten.

Görlitz.

Bestellungen auf sämtliche Parteiblätter und Broschüren, sowie Verkauf von Bildern mit oder ohne Rahmen von Sebel, Flecknecht usw., sowie Verkauf von Genossenschafts-Bigarrren, Bleistiften, „Solidarität“ und sämtl. Schreibmaterial beim Kollegen Ernst Järich, Ranshawalderstraße 23 part. (gegenüber vom „Waldsee“).

Tischler-Schule Sternberg i. Mecklbg.

Auskunft durch den Direktor Moritz Wenck, Architekt. Verlag: A. Hoff. — Druck: Hamb. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.